

O. U., den 19. April 194

Maria Liebau!

Habe Deine Liebe auf die ich schon mit tiefster Verehrung gesehnt habe, dankend erhalten. Habe zu ziemlich langer weiten wissen, aber wenn sie nicht nochmal zu mir müßten, nach dieser zuffinden kann, dann hilft ein wenig, man ist dann aber zum weiten gekommen. Inzwischen kann ich im Augenblick auf keinen meiner Gedanken machen, das ist solange auf Kopf weiten müßte, dann ist das selber persönlich, und das ist jetzt so weit gegangen, das in jedem Brief den ich bekomme, geschrieben stand, ganz gleich von dem was war; warum persönlich die nicht mehr? Die Gedanken der Liebe müßte ich ein wenig zeigen, wenn ich nicht auf diese Weise, und meine Augen auch offen halten wollte, ich würde jetzt bestimmt nicht schreiben. Der allwissende meine Handlung die ich nicht, zu 50% trägt meine Gedanken fallen die nicht. Und mit dieser Zeit jeder Liebe persönlich ist ein Ziel.

Das Wetter war in letzter Zeit sehr schön, außer Sonntag der etwas Regen brachte. Der frühere Abend und ein die Nacht ist gerade nicht schön, aber das müßte ich sagen romantisch. Die ist sehr ähnlich man sieht nicht als ein ganz unendliche Lust die nicht in Val in der Nacht wenig kommen. Sehr wichtig ist diese Nacht, ab und fort man die tiefste Liebe nicht aufgeschriebenen Regeln und jede Einzelheit die Gedankenflüge sehr verschieden sind. Keine selbst zu gleichen Zeit, die man hat einen einzigen Ton, die andere meine persönlichen fallen, und man sieht mit jeder verschiedenen Ton, als wollten die Gedanken zu einem sprechen und jede wollte etwas anderes sagen. Aber das ist glückliche Auffassung der Liebe macht man das, das ein für eine Gesealt mir stellt und die Aufzeichnung bezieht. Anders ist es, wenn sie so gewaltig lieben, in dem Brief man kann dann die Gedanken meine Liebe tiefster nach der Gesealt.

Jetzt geht es mir sehr gut, hoffe das selbe von dir. Oben habe ich sehr schön empfunden, so fast nicht gekostet. Aber nach nicht das Gute wenn man bezieht, wenn lebt man immer ein dieser Welt.
to lange ich dir schon habe, müßt ich dir mit solchen Lieben zuhören gehen.

Deine Größte Verehrung
 Gief Anton!

1. O[rts]U[unterkunft], den 19. April 194¹
2. Meine Lieben!
3. habe Eure Briefe auf die ich schon mit Sehnsucht gewartet hatte,
4. dankend erhalten. Habe ja ziemlich lange warten müssen, aber wenn
5. sie erst nochmals zurück mußten, was leicht passieren kann, dann
6. hilft auch nichts, man ist dann aber zum Warten gezwungen.
7. Außerdem kann ich im Augenblick auch keinem einen Vorwurf machen,
8. daß ich solange auf Post warten muß, denn ich war selber schreibfaul
9. und das ist sogar so weit gegangen, daß in jedem Brief den ich bekam,
10. geschrieben stand, ganz gleich von wem er war: Warum schreibt Du
11. nicht mehr? [unleserlich] Weise muß ich auch jetzt zugeben, wenn ich
12. nicht auf Wache wäre und meine Augen dauernd offen halten wollte,
13. ich würde jetzt bestimmt nicht schreiben. Der alleinschuldige meines
14. Verhaltens bin ich nicht, zu 50 % trägt mein kaputter Füller die Schuld.
15. Und mit dieser spitzen Feder Briefe schreiben ist eine Qual.
16. Das Wetter war in letzter Zeit sehr schön, außer Sonntag
17. der etwas Regen brachte. Der heutige Abend und auch die Nacht ist
18. gerade nicht schön, aber doch möchte ich sagen romantisch. Sie ist sehr dunkel
19. man sieht nichts als ein paar unverdunkelte Lichter die unten im
20. Tal in der Nacht [unleserlich] brennen. Sehr ruhig ist diese Nacht, ab und zu hört
21. man die Schimpflaute eines aufgeschreckten Vogels und jeder jede Viertelstunde
22. die Glockenschläge sehr verschiedener Turmuhren. Keine schlägt zur gleichen
23. Zeit, die eine hat einen dumpfen Ton, die andere einen freundlichen hellen,
24. und man fühlt mit jedem verschiedenen Ton, wollten die Glocken zu einem
25. sprechen und jede wollte anderes sagen. Aber durch das plötzliche Aufhören
26. der Schläge merkt man doch, daß auch hier eine Gewalt nur steckt und
27. die Ausführung befiehlt. Anders ist es, wenn sie so herrlich läuten
28. unwillkürlich Heimat dann die Glocken eine leise Sehnsucht
29. nach der Heimat.
30. Sonst geht es mir noch sehr gut, hoffe dasselbe von Euch.
31. Ostern habe ich sehr schön verlebt, es hat wohl etwas gekostet. Aber was
32. nützt das Geld wenn mans behält,²
33. man lebt nur einmal auf dieser Welt.
34. Viele Grüße sendet³
35. Euch Anton!

32. Solange ich diesen Füller habe,
33. müßt Ihr Euch mit solchen Briefen
34. zufrieden geben.

¹ Seite abgeschnitten

² Textblock siehe unten 32.-34.

³ Zeilen 34.-35. wurden an den Rand geschrieben.